Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textteilmillimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1.50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0.75. Bei Postbezug RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttg. 13 447. Postfachfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Donnerstag, den 18. Dezember 1941 — Nr. 297

Weiterer Vormarsch der Japaner in Richtung Singapur

Die Inselfestung Hongkong in Flammen

Angriff auf das befestigte Penang - Japanische Landung auf der Philippineninsel Cebu?

Eigenbericht der NS.-Presse

md. Berlin, 18. Dezember. Die von der Außenwelt völlig abgeschnittene Festung Hongkong steht nach ununterbrochener Beschießung durch die japanische Artillerie seit gestern in Flammen. Im Vorgelände der Stadt wird bereits heftig gekämpft. Fort Davies und andere wichtige Befestigungswerke haben im Feuer japanischer Marinestreitkräfte schwere Beschädigungen erlitten. Die Panikstimmung unter der einheimischen Bevölkerung wächst unter dem Eindruck des geradezu verheerenden Bombardements von Stunde zu Stunde.

Im Zusammenwirken mit den Truppen des Heeres hat die japanische Kriegsmarine bei den Operationen gegen die Inselfestung ein feindliches Kanonenboot und sechs Torpedoboote versenkt. Ein Zerstörer, zwei Kanonenboote und ein weiteres Schiff wurden schwer beschädigt.

Nach einer allerdings noch unbestätigten Meldung ist es einem von Verbänden der Luftwaffe unterstützten japanischen Expeditionskorps gelungen auf der südlich von Luzon gelegenen Philippinen-Insel Cebu festen Fuß zu fassen. Im Verband fliegende japanische Flugzeuge griffen Kasernen und Flugplätze auf Luzon mit gutem Erfolg an. Abgesehen von der Zerstörung militärischer Anlagen wurden dabei vier Kampfflugzeuge am Boden vernichtet und 16 weitere schwer beschädigt.

Einheiten der japanischen Kriegsflotte unternahmen einen kühnen Vorstoß gegen Polynesien und beschossen die USA.-Inseln Johnston und Baker. Johnston liegt ungefähr in der Mitte zwischen Hawai und den Marschall-Inseln, Baker nordwestlich der Phönix-Gruppe.

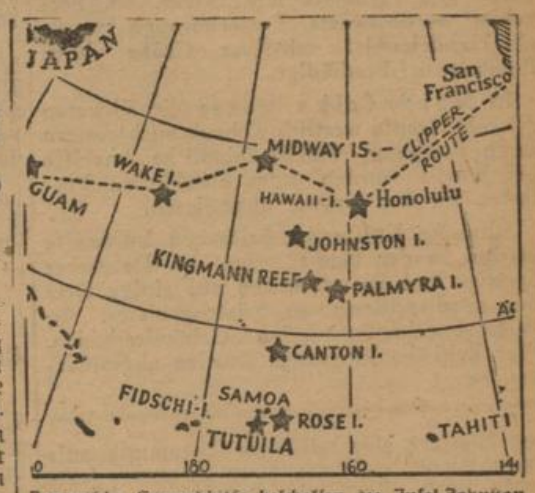
Ueber den erfolgreichen japanischen Angriff auf Britisch-Borneo werden jetzt Einzelheiten bekannt. Darnach sind die Japaner an der Küste von Surawak im nordwestlichen Teil der Insel gelandet, wo sie den feindlichen Widerstand an mehreren Stellen brachen und bedeutende Geländegewinne erzielten. Die bei Miri und Lubong stationierten britischen Truppen wurden geschlagen und flüchteten nach Zerstörung von Anlagen auf den Oelfeldern ins Innere.

Auf der Malaienhalbinsel stehen die japanischen Truppen zum Entsetzen Londons bereits im Angriff auf die Festungsanlagen von Penang, soweit diese sich auf dem Festland befinden. Die ausgedehnten Hafenanlagen auf dem Inselteil der Stadt liegen im Bombenhagel der japanischen Luftwaffe und sind zum Teil bereits völlig unbrauchbar geworden. Unter der Einwirkung dieser Luftangriffe hat auch die Radiostation Penang ihre Sendungen einstellen müssen. Bombardiert wurden ferner die britischen Flugplätze Ayer Tawar und Ipoh. Die Japaner schossen dabei eine Blenheim-Maschine ab und zerstörten sieben Flugzeuge ähnlichen Typs am Boden. Ferner wurden Brennstofflager und andere Einrichtungen vernichtet.

Im Südteil der Halbinsel hat der japanische Vormarsch in Richtung Singapur inzwischen weitere Fortschritte gemacht. Im Gebiet des Muda-Flusses sind nach Eintreffen japanischer Verstärkungen heftige Kämpfe im Gange. Ihr Ausgang ist um so weniger zweifelhaft, als die in Malaia kämpfenden englischen Streitkräfte nach eigenem Geständnis einem zahlenmäßig weit überlegenen Feind gegenüberstehen.

Kein Wunder, wenn die Besorgnis der Engländer um die mit ungeheuren Kosten ausgebaute Zwingburg Singapur mit jedem Tag zunimmt. Man ist sich in London nur allzu klar darüber, daß mit dieser Festung auch die endgültige Entscheidung in Ostasien fallen wird.

Nach einer zusammenfassenden japanischen Meldung wurden seit Kriegsbeginn insgesamt 464 gegnerische Flugzeuge vernichtet. Davon sind 101 im Luftkampf abgeschossen worden. Rechnet man die, den Japanern im einzelnen nicht bekannten, von den Amerikanern jedoch zugegebenen feindlichen Verluste auf Hawai dazu, so erhöht sich der Gesamtverlust des Gegners auf 550 Flugzeuge.



Japanische Kriegsschiffe beschossen die Insel Johnston

Hervorragende Erfolge an allen Fronten

Japans Ministerpräsident und Kriegsminister Tojo erstattet militärischen Lagebericht

Tokio, 18. Dezember. Ministerpräsident Tojo erstattete in seiner Eigenschaft als Kriegsminister im Reichstag einen militärischen Lagebericht.

Er erklärte dabei u. a.: Angesichts der Tatsache, daß die japanischen Operationen sich über ein riesiges Gebiet mit dem östlichen Pazifik als Zentrum erstrecken, war die Beherrschung der See gleich zu Beginn der Kampfhandlungen eine Notwendigkeit. Es sei dem Heer und der Marine gelungen, ihre Ueberraschungsangriffe in engster Zusammenarbeit durchzuführen und dadurch günstige Voraussetzungen für weitere Operationen zu schaffen. Dank diesen Anfangserfolgen konnte die Armee an zahlreichen Stellen mit glänzendem Erfolg Landungen durchführen.

Im Abschnitt Malaia, so führte Ministerpräsident Tojo weiter aus, hatte England nach lang andauernder agitatorischer Vorarbeit einen politischen Druck auf Thailand ausgeübt und überschritt schließlich in der Sonntagnacht unter dem Schutz der Dunkelheit die thailändische Grenze. Die japanische Armee und Marine landeten darauf am Montag früh an einigen Stellen der malaiischen Halbinsel im Angesicht der britischen Streitkräfte, die am Südzipfel Malaias konzentriert waren. Nach erbitterten Kämpfen besetzten die japanischen Truppen den örtlichen Flugplatz und ermöglichten damit die Landung von Verstärkungen, die gegenwärtig damit beschäftigt sind, unter den für die Verteidigung günstigen Geländeverhältnissen den hartnäckigen britischen Widerstand zu brechen.

Inzwischen war es der japanischen Luftwaffe gelungen, trotz der feindlichen Flak-Abwehr den britischen Luftstützpunkt zu besetzen. Bis zum Sonntag schoß oder zerstörte die japanische Luftwaffe 133 britische Maschinen, womit der britischen Luftwaffe auf der Malaia-Halbinsel ein tödlicher Schlag versetzt wurde. Nichtsdestoweniger aber wird die völlige Bezwingung Singapurs noch lange Zeit beanspruchen, und zwar mit Rücksicht auf die zum Ausbau dieses wichtigsten britischen Stützpunktes in Ostasien seit Jahren aufgewandten Mittel sowie mit Rücksicht auf das überaus schwierige Gelände, das mit Dschungeln durchsetzt ist und sich etwa 700 Kilometer hinzieht.

Im Frontabschnitt Thailand landeten die japanischen Truppen nach dem Abschluß des japanisch-thailändischen Durchmarsch-Abkommens vom 8. Dezember in der Thailändischen Bucht, während andere japanische Streitkräfte, die entlang der französisch-indochinesischen Westgrenze konzentriert waren, den friedlichen Vormarsch in Richtung auf Bangkok antraten, wo das thailändische Volk den japanischen Truppen einen herzlichen Empfang bereitete.

Im Abschnitt Philippinen konzentrierten die Luftstreitkräfte der japanischen Armee und Marine ihre Bemühungen erfolgreich auf die Zerstörung der feindlichen Luftwaffe, was schon drei Tage nach Kriegsbeginn die Landung japanischer Truppen zunächst auf Nordluzon und zwei Tage später auch auf Südluzon ermöglichte. Beide Gruppen marschieren jetzt in Zangenbewegung in Richtung auf Manila und durchbrechen überall die feindlichen Verteidigungslinien, um die Insel zu besetzen, die die Amerikaner vorher in großer Prahlerei als uneinnehmbar bezeichneten. Die glänzenden Ergebnisse auf den Philippinen und auf Guam sind insofern besonders bedeutsam, als damit der sogenannte Einkreisungsring gegen Japan zerstört wurde und günstige strategische Vorbedingungen für den Endsieg gegen England und Amerika geschaffen wurden.

Dom von Brindisi beschädigt

Neuer Terror-Angriff britischer Bomber

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 18. Dezember. In Ergänzung zum italienischen Wehrmachtsbericht wird amtlich mitgeteilt, daß bei dem Angriff, den die englische Luftwaffe gestern nacht gegen eine Reihe von Städten und Ortschaften Süditaliens durchgeführt hat, der geschichtliche Dom von Brindisi schwere Beschädigungen erlitten hat. Der unter nationalem Denkmalschutz stehende Dom stammt aus dem elften Jahrhundert. Die sonstigen Schäden des britischen Terrorangriffes werden als unbedeutend bezeichnet.

Neue Landung auf den Philippinen

Nach den erfolgreichen Landungen bei Aparri und Vigan (Luzon) sind japanische Truppen nach einer noch unbestätigten Meldung jetzt auch auf der Insel Cebu gelandet (NS.-Presse-Archiv)

Bomben auf englischen Nachschub im Mittelmeer

Schwere Verluste der Briten an Schiffen und Jägern - Deutsche Angriffe auf Oberägypten

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 18. Dezember. Wie schwer die Verluste der britischen Jagdflieger in Nordafrika während der letzten Wochen waren, geht daraus hervor, daß immer seltener größere Jagdverbände an der Front erscheinen.

Der Einsatz der Stukas, die auch in den letzten Tagen zahlreiche Panzerwagen außer Gefecht setzten und feindliche Truppen- und Materialansammlungen zerschlugen, macht sich dadurch für die Engländer immer stärker fühlbar. Auch über Tobruk erscheinen fortgesetzt Stuka-Verbände. Es kann also keine Rede davon sein daß England jetzt diesen Hafen nach Belieben benutzen kann.

Die britischen Transporte werden außerdem dadurch erschwert, daß die Tätigkeit der Luftwaffe der Achse im gesamten östlichen Mittelmeer trotz schlechten Wetters sehr rege ist. Im Dreieck Zypern—Haifa—Alexandrien ist die bescheidene Geleitzugtätigkeit, die die Engländer in diesem Gebiet versucht hatten, wieder ganz zum Stillstand gekommen. Die deutsche Luftwaffe hat ihre Angriffe sogar bis nach Oberägypten ausgedehnt und die britischen Etappenwege mit Bomben belegt.

In Gibraltar sind 24 überlebende Besatzungsmitglieder eines großen britischen Dampfers eingetroffen, der im Mittelmeer von Flugzeugen versenkt wurde. Das Schiff fuhr in einem stark gesicherten Geleitzug. Die Schiffbrüchigen geben an, daß auch andere Schiffseinheiten des Geleitzuges gesunken sind. Ueber das Schicksal der Besatzungen dieser Dampfer können sie jedoch nichts mitteilen.

Irans Entrechtung schreitet fort

Die Briten brauchen neues Kanonenfutter

Stockholm, 18. Dezember. Der vollkommen unter englischem Einfluß stehende Ministerpräsident des Iran kündigte den Abschluß eines Vertrages mit England an. Zweck dieses Abkommens ist, die Iraner zu zwingen auf britischer Seite zu kämpfen.

Wach'am und kampfbereit

Von Hauptmann Stephan

Das Oberkommando der Wehrmacht hat gestern mitgeteilt, daß an verschiedenen Abschnitten der Ostfront beim Uebergang zum Stellungskrieg der Wintermonate nunmehr die erforderlichen Frontverbesserungen und Frontverkürzungen planmäßig vorgenommen werden. Mit einer solchen Maßnahme war zu rechnen, seit am 8. Dezember amtlich mitgeteilt worden war, daß die Fortsetzung der Operationen und die Art der Kriegführung im Osten von jetzt ab durch den Einbruch des russischen Winters bedingt sei.

Es ist selbstverständlich, daß der Frontverlauf in Perioden, die von offensiven Aktionen angefüllt sind, anders sein muß, als in Zeiten des Stellungskrieges. Solange die Angriffshandlungen fortdauern, müssen vorspringende Keile und Ausbuchtungen behauptet werden, weil sie als Sprungbrett zum weiteren Eindringen in das Feindesland ausgenutzt werden können. Häufig muß die Truppe beträchtliche Opfer bringen, um sie zu halten, weil das Vorbringen von Munition, Verpflegung usw. nur unter bedeutenden Schwierigkeiten möglich ist.

Sind aber Offensivbewegungen zunächst, wie hier infolge der klimatischen Verhältnisse, nicht mehr möglich, so ist es richtig, sich nicht an jeden Quadratkilometer des einmal besetzten Gebietes zu klammern, sondern eine Front einzunehmen, die es der deutschen Truppe ermöglicht, die Stellung mit möglichst geringen Kräften zu behaupten. Prestige-Gesichtspunkte dürfen hier keine Rolle spielen. Die deutsche Führung ist in diesem Kriege zum Glück in besonderem Maße in der Lage, auf diesen Begriff völlig zu verzichten, weil unsere Soldaten in 27 Kriegsmonaten so Ungeheures geleistet haben, daß die Räumung bestimmter Geländestreifen sicherlich von niemandem mißverstanden werden kann. Nach einem sechsmonatigen Feldzug aber mit seinen gewaltigen Entbehrungen und Opfern gilt die Schonung der Truppe sicherlich unvergleichlich mehr als jedes falschverstandene Prestige.

Dieser Gesichtspunkt ist 1914 an der Westfront leider nicht beachtet worden. In dem Bestreben, jedes Zipfelchen französischen Gebietes, das durch die deutschen Waffen erobert worden war, festzuhalten, hat man Frontverbesserungen unterlassen, deren Notwendigkeit sich ohne weiteres aufdrängte. So entstanden Krisenpunkte wie das Dorf Souchez mit seiner Zuckerfabrik, die viele Monate lang die Kraft der zwischen Lens und Arras eingesetzten deutschen Truppen ganz unverhältnismäßig in Anspruch nahmen. Derartige Ausbuchtungen gab es zwischen der Kanalküste und dem Schweizer Jura eine ganze Menge, als der Uebergang von der Offensive zum Stellungskrieg im Spätherbst 1914 vollzogen wurde.

Das kritische deutsche Generalstabswerk über den Weltkrieg macht der damaligen deutschen Führung aus dem krampfhaften Sichanklammern an jeden Fetzen feindlichen Bodens mit Recht einen erheblichen Vorwurf. Sie sieht darin ein Verhalten, das den deutschen militärischen Interessen kraß widersprach. Erst Hindenburg und Ludendorff unternahmen zweieinhalb Jahre später, im März 1917, die längst überfällige Frontverkürzung auf die Siegfriedlinie, die dann zum Ausgangspunkt für die nächste große deutsche Offensive wurde.

Im winterlichen Ostkrieg von heute wird es keine kräftefressenden Prestige-Punkte wie Souchez geben. Aber es wird nach Vornahme der erforderlichen Stellungsverbesserungen auch keinen jahrelangen Verzicht auf den Bewegungskrieg geben wie 1914 in Frankreich. Der Führer hat in seiner großen Reichstags-Rede vom 11. Dezember angekündigt, daß nach der Vormarsch, dem allein durch den Einbruch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Zuge des Uebergangs aus den Angriffsoperationen zum Stellungskrieg der Wintermonate werden zur Zeit an verschiedenen Abschnitten der Ostfront die erforderlichen Frontverbesserungen und Frontverkürzungen planmäßig vorgenommen. Die Luftwaffe setzte mit starken Kampf- und Jagdfliegerverbänden ihre Angriffe gegen sowjetische Truppen im Don-Gebiet und im Mittelabschnitt der Ostfront fort. Truppen- und Panzeransammlungen wurden zersprengt, Batterien außer Gefecht gesetzt und eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen vernichtet. Auch im Wolchow-Abschnitt erlitt der Feind durch Luftangriffe starke Verluste.

An der englischen Südküste bombardierten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht Hafenanlagen sowie Versorgungsbetriebe von Plymouth und Dover. Im Seegebiet nordostwärts Fraserborough wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika nahmen die schweren Abwehrkämpfe westlich Tobruk auch gestern ihren Fortgang. Starke feindliche Angriffe bei Bardia wurden unter erheblichen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe warfen in der Nacht zum 17. Dezember Spreng- und Brandbomben auf einige Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes. In Wohnvierteln entstanden Gebäudeschäden. Vier britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

---

des Winters eine natürliche Hemmung auferlegt wurde, mit Anbruch des Sommers fortsetzen wird. Aber auch bis dahin wird es nicht — wie in den beiden vorangegangenen Jahren — während der Wintermonate einen völligen Stillstand aller Operationen zu Lande geben.

In seinen neuen Stellungen wird das deutsche Heer wachsam und kampfbereit dem Feinde ins Auge sehen. In seiner Hand liegt auch weiter allein das Gesetz des Handelns. Mögen sich die Bolschewisten auch ruhig mit ihren Gegenangriffen brüsten. Wir wissen, daß es sich nur um örtliche Aktionen handelt, und daß der Feind sie überall mit gewaltigen blutigen Verlusten bezahlen muß. Nirgends können die Bolschewisten das planmäßige Einnehmen der Winterstellungen durch die deutschen Truppen durchkreuzen. Und wenn die gegnerische Agitation es so darstellen möchte, als ob die Sowjets infolge unserer veränderten Taktik einen Erfolg erzielt hätten, so weiß man in aller Welt sehr wohl, aus welchen Erwägungen heraus derartige Falschmeldungen gestartet werden.

Die deutsche Wehrmacht aber kann sich, wenn in den verschiedenen Abschnitten die Frontverbesserungen abgeschlossen sind, planmäßig auf die Weiterführung des Kampfes vorbereiten, der eine Fortsetzung des unvergleichlichen Siegeslaufes der Sommer- und Herbstmonate von 1941 bringen wird.

Eine Konferenz in Tschungking

Jetzt wird Tschiangkaischek umworben

Stockholm, 17. Dezember. Die von Attlee im Unterhaus angekündigten Verhandlungen sehen eine Konferenz in Tschungking zwischen England, den Vereinigten Staaten, China und Niederländisch-Indien vor, um die militärischen Streitkräfte, zusammenzufassen. Diese Konferenz soll einen gemeinsamen Oberbefehl für den Kriegseinsatz gegen Japan erhalten.

Japans Siegeszuversicht erfüllt ganz Ostasien

Auch China anerkennt die führende Rolle der Japaner - Die Autarkie erreicht

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 18. Dezember. Die strahlende Siegeszuversicht, die alle Japaner erfüllt, ist auch auf Mandschukuo, die Mongolei, China, Thailand und Indochina übergesprungen. Insbesondere in China steigt Japans Ansehen mit jedem Tag seit den glänzenden kriegerischen Erfolgen gegen die USA. und Großbritannien.

Nachdem mit Tientsin, Schanghai und Kaulun das japanische Schwert bereits das gesamte chinesische Festland von den Angelsachsen gesäubert hat und mit Hongkong der letzte Inselstützpunkt der Briten vor dem Fall steht, erkennt auch das Rassegefühl Chinas, daß Japan die Führungsrolle in Ostasien gebührt. Keine Propaganda der Tschungkingregierung kann mehr die geschichtliche Tatsache verwischen, daß die Japaner den alteingenisteten Landesfeind hinauswerfen, während Tschungking immer noch mit den angelsächsischen und sowjetischen Landesfeinden paktiert.

Die japanische Wirtschaft ist jetzt derartig optimistisch, daß die unaufhaltsame Börsenhausse die Regierung veranlaßt hat, Höchstpreise für Aktien festzulegen. Die Finanzkreise Japans sehen voraus, daß der ostasiatische Großraum keine Utopie mehr ist, sondern Wirklichkeit werden wird. Schon jetzt, nach der Eingliederung Thailands und Indochinas in den japanisch-chinesisch-mandschurischen Yenblock ist die Autarkie erreicht. Die japanischen Feldzüge gegen die Philippinen und Malaia gehen dabei derart wuchtig voran, daß die baldige Kontrolle dieser Gebiete erwartet werden kann. Singapur könnte ebenso wie Leningrad und andere sowjetische Städte und Stützpunkte abgeriegelt und ausgehungert werden.

Inzwischen werden die Japaner in aller Ruhe den Großraum ausbauen, den ihnen die USA. und Großbritannien über die 6000 Meilen weiten Anmarschwege über den Ozean hinweg kaum streitig machen können. Die japanischen Erfolge üben auf die Malaien, Javaner, Siamesen, Inder und Filipinos dieselbe faszinierende Wirkung aus wie auf die Chinesen.

Mit Recht weist „Japan Times" darauf hin, daß die Stellung Japans in der ostasiatischen Entwicklungslinie sich infolge der Vereinbarungen mit den Nachbarländern gewaltig verbessert habe. Die Hilfsquellen von Indochina und Thailand würden bald auch die Materialien des reichen Malaia umfassen, dessen Eroberung durch japanische Streitkräfte nur eine Frage der Zeit sei. Das Hinzukommen dieser Länder zu dem großen Wirtschaftsgebiet bedeute einen wesentlichen Zuwachs der Versorgungsquellen strategisch wichtiger Materialien und Nahrungsmittel für Japan. Nachdem die Vereinigten Staaten ihre Hauptstützpunkte im Pazifik verloren hätten, könnten sie den wirtschaftlichen Druck nicht mehr wirkungsvoll gegen Japan einsetzen.

Der Osten — das Kolonialland Europas

Reichsminister Funk sprach auf einer Tagung der Südost-Europa-Gesellschaft in Prag

Prag, 17. Dezember. Die Bedeutung, die Prag in wirtschaftlicher Hinsicht für die Beziehungen zum Südosten zukommt, wurde durch eine wirtschaftspolitische Tagung unterstrichen, die von der Südost-Europa-Gesellschaft in Wien und der Deutschen Gesellschaft der Wirtschaft in Böhmen und Mähren veranstaltet wurde. Dabei sprachen der stellvertretende Reichsprotektor SS-Obergruppenführer Heydrich, der Präsident der Südost-Europa-Gesellschaft Reichsleiter Baldur von Schirach und Reichswirtschaftsminister Funk.

Reichsminister Funk unterstrich die Tatsache, daß mit der Einbeziehung der Länder Böhmen und Mähren in den deutschen Lebensraum das deutsche Volk zum erstenmal erkannt habe, daß das junge Dritte Reich die alte großdeutsche Reichsidee wieder aufnahm.

Inzwischen sei die politische Entwicklung in Europa mit Riesenschritten weitergegangen, und heute erfüllte uns nicht mehr die großdeutsche Aufgabe allein, sondern vor allem die europäische Aufgabe, die durch die letzten Ereignisse im pazifischen und ostasiatischen Raum zu einer weltweiten Aufgabe geworden sei.

Die neue europäische Entwicklung sei mit der Niederwerfung des Bolschewismus in ein neues entscheidendes Stadium getreten. „Damit", fuhr Reichsminister Funk fort, „tritt eine Wandlung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur des Kontinents ein, deren Auswirkung wir heute noch nicht bis zum letzten klar zu erkennen vermögen.

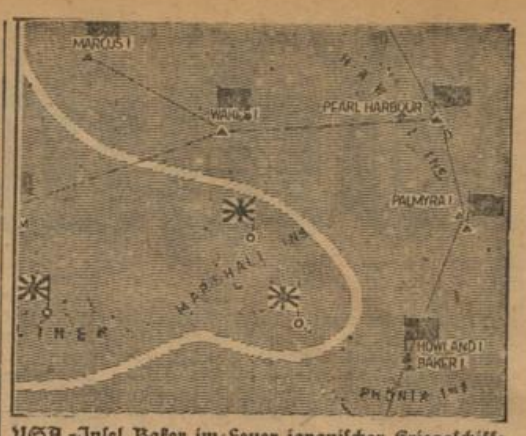
Der Reichswirtschaftsminister zog dann die Folgerungen, die sich aus diesen Grunderkenntnissen für jeden, der heute eine wirtschaftliche Funktion ausübe, ergeben. In der Synthese der volksverpflichteten Wirtschaft werde der schöpferischen Privatinitiative und eigenen Verantwortung des Wirtschaftenden die beste Ausnützung seiner Fähigkeiten gewährleistet.

Der alte Kontinent erhält ein neues Gesicht und er wendet dieses Gesicht nach Osten. Das bedeutet wirtschaftlich eine Abkehr von der unter der angelsächsischen Seemachtpolitik vorwiegend überseeisch und kolonialwirtschaftlich orientierten Wirtschaftspolitik. Die weiten, für Europa noch unerschlossenen Rohstoffgebiete im europäischen Ostraum werden das zukunftreiche Kolonialland Europas werden.

Mit dem Zusammenbruch der englischen Weltherrschaft, die auf der Beherrschung der Seewege beruhte, wird diese Entwicklung zwangsläufig. Damit schwinden aber auch alle erdachten und erträumten Chancen für eine wirtschaftliche Welthegemonie der Vereinigten Staaten von Amerika. Auch wenn das zerfallene englische Imperium ein Protektorat der Vereinigten Staaten geworden ist, werden diese Chancen nicht besser. Amerika hat in dem Augenblick, wo es von Roosevelt in den Krieg gehetzt wird, um mit diesem Vabanque-Spiel seine seit mehr als einem Jahrzehnt latente Wirtschafts- und soziale Krise zu beseitigen, was mit anderen Mitteln zu schaffen es sich als unfähig erwiesen hat, den Krieg wirtschaftlich bereits verloren.

Inzwischen haben die Völker Europas jedenfalls erkannt, daß wirtschaftliche Abhängigkeiten auch eine politische Lebensgefahr bedeuten können. Und gerade auch aus dieser Erkenntnis heraus ist das mit uns verbündete japanische Volk nunmehr in den Entscheidungskampf für seine wirtschaftliche und politische Freiheit gegen die angelsächsische Welthegemonie eingetreten. Aber auch dort in Ostasien liegt das Problem des Lebensraumes ähnlich dem des europäischen Lebensraumes.

Inzwischen aber sind von Deutschland und Italien aus auch bereits auf wirtschaftlichem Gebiet die neuen Methoden erfolgreich entwickelt worden, nach denen der neue Kontinent wirtschaftlich geordnet werden wird. Die Zielsetzung aber ist die wirtschaftliche Freiheit des Kontinents, eine krisenfeste Wirtschaft und die Sicherung und Erhöhung des Lebensstandards der in der Wirtschaftseinheit Europa schaffenden Völker. Unter diesen Grundsätzen und Zielsetzungen ist auch der europäischen Wirtschaft der Endsieg gewiß.



USA.-Insel Baker im Feuer japanischer Kriegsschiffe

Vergebliche bolschewistische Vorstöße

Aus drei Ortschaften geworfen

Berlin, 17. Dezember. Durch die verlustreichen Kämpfe der letzten Zeit geschwächt und durch schlechte Wegeverhältnisse behindert, hat der Feind im Südabschnitt der Ostfront seine Angriffe nur an zwei Stellen mit stärkeren Kräften wiederholt. Bei Tage wiesen die deutschen Truppen einen Angriff von etwa zehn bolschewistischen Bataillonen ab. Mit Einbruch der Dunkelheit brach ein örtlicher Vorstoß eines feindlichen Regiments gegen ein Höhengelände im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Im Abschnitt einer größeren deutschen Einheit wurden die Bolschewisten aus drei Ortschaften geworfen, wobei auch ein Bahnhof genommen wurde. Die 300 Mann starke Besatzung wich nach Osten aus.

Gegenangriffe in Nordafrika

Stukas bombardierten Truppenansammlungen

Rom, 17. Dezember. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind entwickelt erneut eine lebhafte Feuertätigkeit gegen die Stellungen in Bardia und Sollum. Im Abschnitt von Ain-el-Gazala nahmen heftige Angriffe und Gegenangriffe im Verlauf des gestrigen Tages ihren Fortgang. Der Feind führt ständig neue Streitkräfte in den Kampf. Die Zahl der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Gefangenen übersteigt 800. Die Beute umfaßt einige Dutzend Kanonen und über 100 Panzer, Panzerwagen und Kraftwagen. Italienische und deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen wiederholt mit sichtbarem Erfolg Truppen- und Kraftwagenansammlungen an. Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten wiederholt Militärziele auf Malta.

Für Kühnheit und Entschlußkraft

Ritterkreuzträger der Luftwaffe und des Heeres

dnb. Berlin, 17. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag von Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Dr. Kupfer, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; Hauptmann Orthofer, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader; Oberleutnant Ruppert, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; Oberleutnant Lehmann, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; und an Oberleutnant Lang, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader. Ferner wurde auf Vorschlag von Generalfeldmarschall von Brauchitsch mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet: Oberstleutnant von Boß, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

Politik in Kürze

Gauleiter Dr. Scheel wurde gestern durch Reichsminister Dr. Frick in Salzburg in sein Amt als Reichsstatthalter eingeführt.

Generalleutnant Bernecker, Artillerie-Kommandeur eines Armeekorps, fand nach der Einnahme von Charkow den Heldenod.

Der italienische General De Carolis ist an der Spitze seiner Division an der Ostfront gefallen.

Ueber Argentinien wurde mit sofortiger Wirkung der Belagerungszustand verhängt.

In den Winterquartieren

Weihnachtsvorbereitungen an der Ostfront

Von Kriegsberichter Klockenbring

DNB.PK. Wie wohl und behaglich sich die Truppe einzurichten versteht, zeigt uns ein Besuch bei einer Panzerjägerabteilung. Der Oberfeldwebel, der uns in den Bereich jener Abteilung bringt, ist ein waschechter, mit reichlich Spreewasser getaufter Berliner Junge. Mit Humor und treffsicherer Selbstironie kennzeichnet er die Eigenheiten seiner Truppe, deren bisherige Leistungen besonders beachtlich sind. Konnte sie doch seit Anfang August im mittleren Abschnitt der Ostfront rund 80 feindliche Panzer vernichten, meist 25- und 32-Tonner, auch einige der Mammuttanks von 52 Tonnen. Hinzu kommt eine stattliche Reihe vernichteter Lastkraftwagen und sonstiger Fahrzeuge.

Wir fahren in den Dorfbereich ein. Hier und da sehen wir in geschlossenen Bretterschuppen die Palgeschütze pe chst gepflegt und ausgerichtet stehen. Nahezu alle tragen sie rote Ringe, als Kennzeichen für die von ihnen erledigten Panzer.

Gar wohnlich haben sich die Panzerjäger eingerichtet und die nachlässige Bauweise mancher halb zerfallenen Bude wurde so verbessert, daß man aus den sauberen, schmucken Räumen gar nicht mehr herausgehen möchte. Hier werden mit dicken Strohlagen die Häuser von außen so gegen die Kälte abgedichtet, daß auch der ärgste Schneesturm und der tiefste Thermometerstand den Bewohnern nichts anzuhaben vermögen. Dort wird ein verandaähnlicher Vorbau, dessen Sinn und Zweck auch während der kurzen Sommermonate bisher reichlich überflüssig erschien, so ausgebaut, daß er als zusätzlicher Wohnraum benutzt werden kann.

Ein fachkundiger Unteroffizier, der im Zivil der Schlapphut-Gilde der Hamburger Zimmermannsgesellen angehört, unterweist Soldaten und Gefangenenhilfskräfte im Setzen von Dachsparren. An zahlreichen Stellen bemühen sich erdbraune Gestalten um das Errichten und Ummauern von Oefen.

Fixigkeit und Findigkeit haben die bolschewistische Autowerkstatt in der halb zerfallenen Dorfkirche so zweckmäßig umgemodelt, daß sie es mit einem neuzeitlich eingerichteten Großstadtbetrieb an Leistungsfähigkeit aufnehmen könnte. Hier werden die Fahrzeuge nach den Strapazen des Feldzuges grundlich überholt und zu neuen Einsätzen bereitgestellt.

Auch hier wetteifert man seit Tagen wie bei allen anderen Einheiten im Osten in den Vorbereitungen zu Weihnachten, um zur Zeit der Wintersonnenwende unterm Lichterbaum Stunden kameradschaftlicher Verbundenheit der Freude feiern zu können. Dazu bedarf es auch gewisser Zurichtungen in der Ernährung, für die man sich Einsparungen mancher Art vorher gefallen läßt. Aber es gibt auch „zusätzliche Fleischportionen", die man sich in weiser Voraussicht geraume Zeit vor den Festen anzuschaffen pflegt. Bei unseren Panzerjägern blöckt, muht und grunzt es aus zahlreichen, sorgsam der Sicht entzogenen Ställen, daß es nur so eine Art hat. Wenn wir uns auch in diese „Familienangelegenheiten" der Abteilung nicht mischen wollen, so sind wir dennoch der Ueberzeugung, daß es hier zu Weihnachten an Fleisch nicht fehlen wird. Auch der Vorrat an Weizenmehl, zu dessen Aufbereitung der Küchenunteroffizier gerade seine Anweisungen erteilt, bietet eine Gewähr für ausreichende Mengen guten Weihnachtsgebäcks.

Für den Lichterbaum ist ebenfalls Vorsorge getroffen; das bezeugte uns ein Haufen gesammelten Stanniolpapiers, der zum Christbaumschmuck verarbeitet wird.

Ueber Weihnachten hat man auch ein stimmungsvolles Silvester und Neujahr nicht vergessen, denn eine schöne Menge Leinsamen wird zu Oel geschlagen, um zum Jahresende wahrhaftige Berliner Pfannkuchen backen zu können. Ueber weitere Vorbereitungen wurde uns nicht berichtet. Wenn aber der Verpflegungsoffizier nach Aussage des Kommandeurs auffällig lange „verreist" ist, wie ehedem Faust zu den „Müttern", so kann auch diese Tatsache sehr wohl mit weiteren Vorbereitungen zu Weihnachten und Neujahr, vielleicht in eine maßvolle alkoholische Verbindung gebracht werden.

Als wir uns nach einem wärmenden Schnaps von dem gastlichen Abteilungskommandeur verabschiedeten, nahmen wir die Gewißheit mit, daß unsere Berliner Jungens sich hier prächtig eingerichtet haben und einem Weihnachtsfest voll Stimmung und kameradschaftlicher Verbundenheit entgegensehen. Die Bereitschaft, fröhliche Feste zu feiern, wie sie fallen, bleibt die gleiche wie diejenige, in der nächsten Minute doch des härtesten Einsatzes gewärtig zu sein.

Ein Märtyrer für die deutsche Freiheit

Zum 175. Geburtstag Johann Philipp Palms

Als im Juni 1806 in Deutschland die anonyme Flugschrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung" erschien, da brach eine Hetzjagd des Korsen und seiner Schergen los nach dem Verfasser dieser wahrheitsgetreuen Schrift, die eine bittere Anklage gegen das Verhalten der französischen Besatzungstruppen in Deutschland darstellte.

Der Verleger dieser Schrift, der Buchhändler Johann Philipp Palm wurde verhaftet, auf die Grenzfestung Braunau am Inn gebracht und in den Mittagsstunden des 26. August 1806 auf Befehl Napoleons erschossen. Die Kugeln der sechs französischen Infanteristen, die ihn trafen, galten nicht ihm allein, sie galten dem ganzen deutschen Volk.

So ist dieser aufrechte Deutsche als Märtyrer in die Reihe jener Helden des Schwertes und des Geistes getreten, die während der Franzosenherrschaft entscheidend dazu beitrugen, die schmachvolle Knechtschaft zu brechen.

Es wäre dem Nürnberger Buchhändler, der am 18. Dezember 1766 in Schorndorf geboren und später durch Heirat Inhaber der Steinschen Buchhandlung in Nürnberg geworden war, ein Leichtes gewesen, seinen Kopf zu retten, wenn er den französischen Richtern den Namen des Verfassers dieser aufsehenerregenden Schmähschrift genannt hätte. Aber Palm war einer jener Charaktere, denen das eigene Leben nichts gilt, denen das Vaterland alles ist. Er schwieg und nahm das Schwerste auf sich: den Märtyrertod.

Es war eine Komödie, die die Franzosen damals veranstalteten, indem sie den aufrechten Deutschen vor ein Kriegsgericht stellten, obwohl seine Erschießung schon eine beschlossene Sache und den Offizieren der Festung zum Gesprächsstoff geworden war.

Ist es nicht ein Wunder der Schicksalsfügung, daß in dem Ort Braunau am Inn, wo der Märtyrer Palm sein Leben lassen mußte, der Führer aller Deutschen geboren wurde! Aus dem „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung" ist das große Einigungswerk, das heutige Großdeutschland, durch die Tat Adolf Hitlers geboren worden. Der Name Palm aber wird uns beispielhaft leuchten als einer unter denen, die zur Größe Deutschlands beitrugen.

Verfasser der Palm-Schrift entdeckt

Johann Philipp Palm, der Verleger der Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung", hat sich mit heroischer Standhaftigkeit bis zu seiner Erschießung geweigert, den Verfasser der Schrift zu nennen. Wie die Nachrichtenstelle der Stadt Nürnberg mitteilt, ist es jetzt dem Bibliothekar Dr. Hans Wecker gelungen, den Verfasser der Schrift in Justizrat Dr. jur. Johann Georg Leuchs, der damals in Nürnberg ansässig war, zu ermitteln.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Einkreisung — anders herum

nsg. Das hatten sie sich so einfach vorgestellt, die Herren in der Downingstreet. Man brauchte nur einen Ring von Vasallen um die Grenzen des Reiches zu legen und konnte dann in aller Ruhe auf der sicheren Insel abwarten bis den Deutschen die Luft ausginge. Zudem würde man noch eine Blockade verhängen — mit einem Wort: Es lebe die Einkreisung! Dieses Schlagwort zu Beginn des Kriegs als Standardausdruck für jede politische Aeußerung von seiten der Briten unerläßlich, ist unter den deutschen Gegenschlägen sang- und klanglos in irgendeiner Mottenkiste verschwunden.

Darüber kann es heute also keinen Zweifel mehr geben: Deutschland kreist ein. Und zwar nicht allein auf dem politischen und militärischen Sektor, sondern auch zu Hause in der Heimat. Ja, auch hier gilt es, einen Feind einzukreisen und zur Vernichtungsschlacht zu stellen: die Lauheit und Gleichgültigkeit den Erfordernissen unserer großen Zeit gegenüber. Hitler-Jungen und Pimpfe, BDM. und Jungmädel werden am Wochenende zur Offensive gegen diesen Feind antreten. Ihre Waffen sind hübsche Kreisel, Sammelbüchsen und ein kräftiger Schuß Humor und Witz, der allen das Geben leichter macht.

Und wenn du, lieber Volksgenosse, am Samstag und Sonntag durch die Straßen gehst, wenn dir die Holzfiguren in lustigen Farben entgegenlachen, dann sei dir darüber im klaren: ein Kreisel gibt keine Einkreisung. Deshalb öffne dein Herz und deinen Geldbeutel und widme dich mit ganzer Hingabe dem Serienerwerb!

*

Die 4. Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. 1941/42 wird am Samstag, dem 20. und Sonntag, dem 21. Dezember, von HJ. und BDM. durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

Ladenschluß in der Weihnachtszeit

Die Inhaber offener Verkaufsstellen sind am 24. Dezember berechtigt, unter Wegfall des Mittagsladenschlusses ihre Ladengeschäfte ab 17 Uhr geschlossen zu halten. Am Samstag, dem 27. Dezember 1941, sind die Inhaber offener Verkaufsstellen — Lebensmittel- und Tabakwarengeschäfte ausgenommen — berechtigt, ihre Ladengeschäfte den ganzen Tag geschlossen zu halten.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

In der letzten Sitzung des Amtsgerichts Calw in Strafsachen wurde u. a. ein Fall von fahrlässiger Brandstiftung verhandelt, der deshalb besondere Beachtung verdient, weil er dazu angetan ist, eindringlich an die Pflicht zu erinnern, beim Umgang mit feuergefährlichen Treibstoffen stets die gebotene Sorgsamkeit walten zu lassen. Der Angeklagte, ein mit Arbeit stark belasteter Mann, hatte am 13. November aus Zeitmangel abends nach Arbeitsschluß im Lagerraum einer Genossenschaft Rohöl zum Tanken der von ihm bedienten Zugmaschine in einen Eimer abgefüllt und dabei in der Nähe eine Sturmlaterne aufgestellt. Die dem Eimer entströmenden Treibstoffgase entzündeten sich an der Flamme der letzteren, sodaß trotz sofort unternommener Löschversuche ein Brand ausbrach, der eine Doppelscheuer völlig in Asche legte. Als Miteigentümer des Gebäudes erlitt der Angeklagte, der im übrigen im Umgang mit Rohöl erfahren war, beträchtlichen Schaden. In Berücksichtigung dieses Umstandes, der Arbeitsüberhäufung wie der Unbescholtenheit des Angeklagten verneinte der Vertreter der Anklagebehörde den Tatbestand der groben Fahrlässigkeit und beantragte wegen eines Vergehens der fahrlässigen Brandstiftung eine Geldstrafe von 100 RM. Das Gericht schloß sich diesem Antrag voll an und fällte ein dementsprechendes Urteil.

Wer einen gutgehenden Gaststätten- und Beherbergungsbetrieb sowie eine umfangreiche Landwirtschaft sein eigen nennen darf, hat heute gewiß alle Hände voll zu tun. Seinen Weinkeller darf er aber trotz alledem nicht Jahre hindurch verwahrlosen lassen, wie dies die Anklage mit Recht dem Wirt einer Landgemeinde mit vielen Berufsjahren vorhalten mußte. Der Angeklagte hatte seit 1935, also 6 Jahre lang, seine Kellerbücher so mangelhaft geführt, daß eine Betriebsprüfung praktisch unmöglich war. Er war infolgedessen auch nicht in der Lage, die ihm unterlaufenen recht üblen Zuwiderhandlungen gegen das Weingesetz glaubhaft zu entkräften. Das Gericht erblickte in dieser Mißwirtschaft eine bewußt grobe Fahrlässigkeit und nahm den Angeklagten, der seine Kellerbuchführung gegen Entgelt sehr wohl hätte in Ordnung bringen lassen können, wegen Vergehen gegen das Weingesetz in eine Geldstrafe von 400 RM.

Der letzte zur Verhandlung stehende Fall enthielt die sehr ernste Lehre: dem Richter gegenüber restlos aufrichtig sein. Wer wissentlich verschweigt, wird schuldig. Und wer schuldig ist, muß sühnen! Unter der Anklage des versuchten Betruges und der Personenstandsfälschung stand eine Jugendliche vor Gericht, die trotz eindeutiger Belehrung in einer Unterhaltssache unvollständige Angaben gemacht, d. h. den Verkehr mit einem Zweiten verschwiegen hatte. Die Blutgruppenuntersuchung widerlegte einwandfrei die Vaterschaft des in gutem Glauben von dem Mädchen Benannten. Hätte es seine damalige Aussage unter Eid gemacht, wäre ihm eine Zuchthausstrafe sicher gewesen. So kam die bisher unbescholtene Angeklagte, welcher der Richter mildernde Umstände zubilligen durfte, noch glimpflich davon. Das Gericht erkannte anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten auf eine Geldstrafe von 200 RM. und auf Tragung der Kosten des Verfahrens. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten beantragt.

Abgabe von Butterschmalz

in der 31. Zuteilungsperiode

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der in der Zeit vom 15. Dezember bis 11. Januar gültige Einzelabschnitt über 50 Gramm Butterschmalz der Reichsfettkarte 31 bei der Abgabe von Butterschmalz an die Verbraucher nicht zu entwerten, sondern vom Kleinverteiler von der Reichsfettkarte abzutrennen ist. Die abgetrennten Abschnitte sind vom Kleinverteiler zu sammeln und nach Ablauf der 31. Zuteilungsperiode, also nach dem 11. Januar, alsbald der Kartenausgabestelle zur Ausstellung eines Bezugscheins über Butterschmalz einzureichen. Die auf dieser Grundlage ausgestellten Bezugscheine sind von den Kleinverteilern unverzüglich an ihre Vorlieferanten weiterzuleiten; sie dienen der teilweisen Abdeckung der bereits vorschußweise gelieferten Butterschmalzmengen.

Zulassungskarten für besondere Züge

Wie von der Reichsbahndirektion Stuttgart mitgeteilt wird, sind in der Weihnachtszeit zur Fahrt mit einer Anzahl von Zügen, ausgenommen die Personenzüge, besondere Zulassungskarten nötig. Auskunft darüber geben die braungelben Anschläge in den Bahnhöfen.

Aus den Nachbargemeinden

Gültlingen. Für besondere Tapferkeit wurden Christof Dittus und Adolf Heinzmann mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Calmbach. Am letzten Sonntag hielten die Pimpfe und Jungmädel ihren Elternnachmittag ab. Bei fröhlichem Spiel und Sang vergingen den zahlreichen Gästen zwei Nachmittagsstunden wie im Fluge. Während einer Pause wurden die im Rahmen des Wettrüstens der HJ. selbst angefertigten Abzeichen verkauft. Der Gesamtbetrag von RM. 262.—, der dem WHW. zur Verfügung gestellt wird, ist das bisher höchste Sammelergebnis, das die HJ. bei einer öffentlichen Veranstaltung erzielt hat.

Mühlacker. Im Kronensaal fand der Kreissängertag des Enzkreises im Schwäbischen Sängerbund statt. Der Enzkreis zählt 72 Vereine mit 1831 Sängern, 33 Sängerinnen und 2292 passiven Mitgliedern. Zur Erstellung des Silcherdenkmals in Tübingen bewilligte der Kreis 200 Mark.

Für Deutschlands Freiheit!

Neuer „Hilf-mit"-Wettbewerb der Jugend

Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, hat die deutsche Schuljugend zu einem neuen „Hilf-mit"-Wettbewerb aufgerufen, dessen Thema „Für Deutschlands Freiheit!" lautet. Das Thema gliedert sich in zwei Gruppen: „Jugend hilft siegen!" und „Jugend erlebt das Kriegsgeschehen!" In diesem Rahmen kann gezeigt werden der Einsatz der Jugend für die Feldpostsendung und das Lazarett, für den Bauern, für die NSV. und im sonstigen Hilfsdienst, ferner die Darstellung der Kriegsereignisse, große Einzelleistungen, vor allem auch von Helden aus der Heimat, Bedeutung und Einsatz der Wehrmachtteile und ihrer Hilfsorganisationen, der Einsatz des Reichsnährstandes und der Altmaterialsammlung. Neben dem erweiterten Kriegstagebuch mit seinen schriftlichen und zeichnerischen Arbeiten soll das plastische Kriegstagebuch treten, das auch Basteln und Werken in den Dienst der Aktion stellt. Die besten Arbeiten werden ausgezeichnet und wieder in Ausstellungen der Oeffentlichkeit gezeigt.

Pension Almenrausch

21

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

Brügel versank wieder in seine trüben Gedanken. Der ganze dumme Rausch wäre nicht gekommen, meinte er düster, wenn nicht die Lont gewesen wäre!

Es schien mir taktlos, zu fragen. Es war aber gar nicht nötig, denn der Realitätenbesitzer und Rentier Brügel aus Landshut in Niederbayern begann von selber: Also, da habe er drüben in Emmertsham eine gewisse Frau Apollonia Ebersberger kennengelernt, eine Wittib, die dort zur Kur sich aufhalte und, als ihr Mann noch lebte, Inhaberin eines gutgehenden Spezereihandelsgeschäftes im Salzburgischen gewesen sei. Er habe sich als vorsichtiger Mann nach ihren Vermögensverhältnissen erkundigt: man munkelte, daß sie rund fünfzigtausend Mark in anständigen Papieren und in bar besitze. Nicht, als ob er darauf angewiesen sei: Aber eine kleine Zuwag zum eigentlichen Bratenstückl verachte keiner. Na und dann besagte Apollonia selbst! Sie zähle neununddreißig Jahre, sei noch „recht gut erhalten" und habe alles an Reizen, was ein begüterter und unbescholtener Mann billigerweise von einem handsamen Frauenzimmer verlangen könne. Ja, und so sei es gekommen, daß er sich Hals über Kopf in das „stramme Weibsbuid" verliebt habe und nur von dem einen Gedanken beseelt sei, es auch zu besitzen. Das heißt, Herr Brügel drückte sich etwas weniger vornehm und dafür wesentlich deutlicher aus, aber das spielt ja hier keine Rolle. Uebrigens habe es zuerst ausgesehen, als ob sie seinen Annäherungsversuchen nicht ganz abgeneigt gegenüberstände; aber als er zur Unterstützung seiner Absichten aggressiver wurde — auch hier sagte er anders — da entzog sie sich ihm schamhaft und bedeutete ihm er solle sich zum Kuckuck scheren, wenn er bloß deswegen bei ihr anklopfen würde. — Und Frau Apollonia Ebersberger erstand so vor meinem geistigen Auge als eine mollige, nicht häßliche, standhafte Weibsperson, die man zweifellos schätzen mußte.

„Aber Sie sind doch ledig?" fragte ich dazwischen. „Es hindert Sie doch nichts, zu heiraten! Sie sehen doch noch recht gut aus, und finanzielle Gründe sprechen doch auch nicht dagegen, weder von Ihrer noch von der weiblichen Seite!"

Das wisse er auch. Schließlich würde er im äußersten Fall auch in diesen Apfel beißen, obgleich er seit den Tagen, da er als junger Bursch eine Metzgermeisterstochter aus der Grasgasse zu Landshut poussiert habe, nicht mehr auf einen so verwegenen Gedanken gekommen sei. Aber da wäre ein Hindernis, ein sehr unangenehmes und sehr lebendiges Hindernis, und deshalb auch habe er sich aus lauter Verzweiflung den schrecklichen Rausch angetrunken. Frau Apollonia würde es wohl nie und nimmer verschmerzen, wenn sie davon erfahren sollte; und ganz verschweigen konnte man es doch auch nicht — und so erfuhr ich, nachdem ich meine Verschwiegenheit beteuert hatte, das in zartem Flüsterton gesprochene Geständnis des schüchternen Liebhabers, daß er wohl bis jetzt ledig, aber nicht ganz ohne Nachwuchs geblieben sei, der in Gestalt eines zehnjährigen Buben bei einer weitschichtigen Verwandten in Pfeffenhausen in Niederbayern lebe. „Die ganzn Jahr her hat mir des gar nix ausgmacht", sagt er bekümmert. „Der Bua hat's net schlecht, i zahl guat für eahm, und sei' Zukunft is aa gsichert. D'Muatta hat seinerzeit an andern gheirat, is aber a paar Jahr später gstorbn. Koa Mensch hat was gwußt davo. Und jetzat is mir des Kind im Weg. Oder moanans, i soi's verschweign? Und wenn s' ma nachat do amoi drauftimmt'"

Es zeigte sich, daß Herr Brügel schon unter dem Pantoffel stand, bevor er noch verheiratet war. Ja, das war eine schlimme Geschichte. Zu all dem kam, daß Frau Apollonia wahrscheinlich von dem Hinauswurf beim Oberwirt vernommen hätte; diese Schmach schien den Rentner am meisten zu kränken. Wie nun, wenn sie sich ganz von ihm abwandte? — Die Möglichkeit schien ihm fast das Herz zu brechen. — Er schob die letzte Oelsardine in den Mund. „Gel, jetz hockans aa da und wissen koan Rat!" seufzte er. „Was taten jetz nachat Sie, ha?"

„Sehr einfach. Ich würde ihr reinen Wein einschenken und um ihre Hand anhalten. Das ist doch das natürlichste."

„Des sagn Sie scho. Aber des mit dem Puam, ha? Is des aa so oafach? Na, mei' Liabe, des trau i mi net. Des k. i net sagn."

„Dann schreiben Sie's ihr doch!"

„Schreibn?" Er versank in scharfes Nachdenken. „Des is aa nixn. Gschriebn siecht's no blöder aus. Da müassat ma oan habn, der wo ihr des schonend beibringt, sozusagn diplamatisch. Jessas na!" Er sprang auf, so rasch und so lebendig, daß ich fast erschrocken war. „Jetz hob i's. Sie müassn ma des macha! Sie! Sie ham studiert —"

Ich warf ein, daß ich während meiner ganzen acht Semester nicht ein einziges Kolleg über Heiratsangelegenheiten gehört hätte. Er blieb hartnäckig. „Nix da, Sie wissn jetz alles. Mir waar's gnua, wann i den no oam sagn müassat. Und wem scho? Am Oberst? I müassat mi valriacha vor Schaama. Oder der Fischbacherin? Mir gangst. Oder am Zetterlein, dem Schlangamensch? Der schaugt ma net so aus, daß er so was zammbringt. Na, na, du bist scho der Richtige" in seiner Hoffnungsfreude duzte er mich. „Jetzt sag scho, daß d' as machst. Schaug mi o, wia i dahock, armseli und bekümmert! Des muaß da ja s'Herz brecha. Da Mannsbuid muaß dem andern helfa. Vielleicht hast du aa a ledigs Kind —".

„Ich muß schon bitten!"

„Na hast koans. Nix Gwiss' woaß ma net. Also, die Sach is abgmacht, du gehst auf Emmertsham ummi und zu ihra. Die hast schnell dafragt. Sie wohnt glei beim Sanatori hiebei. Und nachat sagst, daß du der Inschenier Bergmeier bist, und redst guat boarisch, des mag s'. Und nachat bringst d' Sprach auf mi und auf den Buam — wias du des machst, des ist mir wurscht. Bloß stimma muaß'. I woaß guat, du hast scho des rechte Maul für so was. Und des oane sag i da: Bal's d' as so weit bringst, daß die Gschicht klaypt, nachat sollst an Brügl amoi kennalerna. Da laß i mi net oschaugn. So, und jetzt gibst ma d' Hand; i möcht's gwiß wissn, ob's d' as machst."

Ich wand mich noch ein bißchen. Die Sache kam ein wenig plötzlich, auch mangelte mir jede Erfahrung in diesen Dingen. Aber dann siegte doch die Neugierde und der Spaß an dieser sicher einmaligen Gelegenheit.

„Jetz sagns scho ja —"

„Also gut. Ich werde es versuchen. Ich kann natürlich nicht garantieren."

„Haut scho! Is scho gwunna!" Brügel erhob sich und schlug mir auf die Schulter, daß ich beinahe samt dem Stuhl umgefallen wäre. „I heb ja gwußt, daß du mei Mo bist. Jetz waar's halt guat, wann die Gschicht bald opackt werat. Zum Beischpui heint bei dem Sauweda werst eh net zum Badn geh kenna."

Er hatte recht. Es goß immer noch in Strömen. Möglicherweise versuchte ich's gleich am Nachmittag, da ich doch ganz richtig nichts anderes unternehmen konnte. Vielleicht begleitete mich Rosemarie?

Nein, sie begleitete mich nicht. Als sie herunterkam, erfuhr ich daß sie sich bereits mit dem Oberst verabredet habe: Er wollte mit ihr in die nahe Stadt fahren und dort die Schätze des Heimatmuseums besichtigen. Anschließend war der Besuch einer Konditorei vorgesehen. Aldringer hatte bereits ein Auto bestellt. Uebrigens sei auch Fräulein Bill eingeladen worden; sie komme mit. Ein Platz wäre noch frei. Für den Fall, daß ich lieber hierbleibe, würde sich noch Hanne Klöff anschließen. Gut, sollte sie mitfahren; ich gönnte ihr das Vergnügen, um so mehr, als ich das Museum schon kannte.

Gegen zwei Uhr nachmittags machte ich mich auf den Weg nach Emmertsham, von den lebhaften Segenswünschen des guten Brügel begleitet. „Mach's bloß recht diplamatisch!" rief er mir von der Parktür aus nach. „Woast scho, bei die Weibsbuida muaß ma fürsichti sei. Laß di net eiwickln. Und des mit'm Buam muaßt halt so zwischenei sagn: am End spannt sie's gar net." Er winkte mir noch nach, als ich schon ein gutes Stück auf dem Sträßlein dahingelaufen war.

Sonderdienstbefehl der HJ.

Standortbefehl der HJ. für die WHW-Sammlung

Samstag: Antreten der Fähnlein 1 und 2/401 und der JM-Gruppe 1/401 um 9 Uhr morgens auf dem Brühl. Tadellose Winterdienstuniform. Um 13.30 Uhr Antreten sämtlicher in Calw wohnender Oberschüler und Oberschülerinnen der Klassen 5—8 auf dem Marktplatz (ausgenommen DJ.-Führer und JM.-Führerinnen, die zu dieser Zeit bei der Straßensammlung eingesetzt sind. Um 15.30 Uhr Antreten der von der Hitlerjugend bestimmten Sammler auf dem Marktplatz.

Sonntag: Antreten der HJ.-Gefolgschaft 1/401 der Motorschar und der Fliegerschar um **9.30 Uhr** an der Alten Post. Tadelloser Winterdienstanzug. Antreten der BDM.-Gruppe 1/401 um **9.30 Uhr** am Rathaus. Uniform.

*

BDM.-Mädelgruppe 1/401, BDM.-Werkgruppe 1/401: Heute 20 Uhr kurzer Appell. Antreten in Zivil am Salzkasten. Die restlichen Konzert-Karten sind unbedingt abzurechnen. Sämtliche Beurlaubungen sind für diesen Dienst aufgehoben.

Wer darf in Winterurlaub reisen?

Um die Beantwortung der Frage zu erleichtern, wer nach den Anordnungen des Staatssekretärs für Fremdenverkehr über den Winterreiseverkehr berechtigt ist, eine Erholungsreise zu unternehmen, werden die in Betracht kommenden Gruppen in Erinnerung gebracht:

Urlauber der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der OT. usw.; sie erbringen den Nachweis ihrer Berechtigung durch den Urlaubsschein; Gefolgschaftsmitglieder der Rüstungsbetriebe, ferner Volksgenossen, die in wirtschaftlichen und kulturellen Unternehmungen und bei Behörden und Dienststellen Arbeit leisten, die für die geregelte Fortführung der Wirtschaft und des gesamten öffentlichen Lebens im kriegführenden Deutschland wichtig ist; diese Gruppen erbringen den Nachweis durch eine Bestätigung ihres Unternehmens oder ihrer Dienststelle über erteilten Urlaub; Wirtschaftlich Selbständige (Kaufleute) usw. und Angehörige der freien Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte usw.), die kriegswichtige Arbeit leisten; sie erbringen den Nachweis durch eine Bescheinigung ihrer Berufsorganisation. Die Reichswirtschaftskammer zum Beispiel hat hierüber genaue Bestimmungen getroffen.

In allen Fällen erstreckt sich die Berechtigung auf Ehegatten und zum Haushalt gehörige Personen, sofern sie gemeinsam mit dem Haushaltungsvorstand den Erholungsaufenthalt verbringen. In Betracht kommen ferner Personen, die durch ein ärztliches Zeugnis nachweisen, daß sie eine Kur in einem Heilbad oder in einem Kurort gebrauchen müssen oder daß sie nach schwerer Krankheit die Erholung dringend nötig haben.

Ausnahmen von der Anordnung gelten für Berufsreisen, die Kinderlandverschickung, die Aktion Mutter und Kind, ferner für aktive Teilnehmer an Wintersportkämpfen. Außerdem dürfen sich Mütter mit Kindern bis zu sechs Jahren und alte und gebrechliche Personen aus luftgefährdeten Gebieten in den Fremdenverkehrsorten aufhalten, wenn sie eine Bescheinigung der NSV.-Dienststelle ihres ständigen Wohnortes vorlegen, daß dieser Ort Absendeort der erweiterten Kinderlandverschickung ist.

Wer nicht unter die angegebenen Gruppen fällt, muß sich damit abfinden, daß er in diesem Winter bis 31. März auf eine Erholungsreise zugunsten der an erster Stelle erholungsbedürftigen Volksgenossen verzichten muß.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Adolf-Hitler-Schüler Gäste der Gebietsführung

nsg. **Stuttgart.** In diesen Tagen sind dreißig Jungen von der Adolf-Hitler-Schule Sonthofen, die jetzt nach fünf Jahren mit der Erreichung der höheren Reife die Schule verlassen haben, Gäste der Gebietsführung der Hitler-Jugend in Stuttgart. Sie kommen aus allen Gauen des Reiches, doch sind auch viele Schwaben und Stuttgarter unter ihnen. Ihr Stuttgarter Aufenthalt soll dazu dienen, sie mit unseren kulturellen Einrichtungen und wirtschaftlichen Betrieben bekannt zu machen, vor allem aber den jungen Menschen ein Bild von der heiteren Schönheit unserer Stadt und der schwäbischen Landschaft und ihren Menschen zu vermitteln.

Wir hatten Gelegenheit, mit den Jungen ins Gespräch zu kommen. Dabei machten wir die überaus erfreuliche Feststellung, daß hier eine neue Generation heranwächst, für die der Begriff des geistigen Menschen in seinem edlen Ganzheitsgefühl von Leib-Seele-Geist in einer vollkommenen Weise zutrifft.

Kolonialdeutsche feiern Weihnachten

Stuttgart. Für die vertriebenen Kolonialdeutschen veranstaltete der Reichskolonialbund, Gauverband Württemberg-Hohenzollern, in Gemeinschaft mit der Gaufrauenschaftsleitung im Hospiz Viktoria eine Vorweihnachtsfeier. Die Leiterin der Abt. IV im Reichskolonialbund, Pgn. Ihrig, begrüßte die mit ihren Kindern aus fast ganz Württemberg erschienenen Kolonialdeutschen. Ihnen, die vielfach den Mann im Internierungslager und den Sohn an der Front haben und das Vermögen verloren, sei Freude doppelt nötig. Den künstlerischen Teil bestritt die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft, für die Kinder brachte Knecht Ruprecht allerhand Ueberraschungen. Gauverbandsleiter SS-Hauptsturmführer Dr. Naschold gab der Gewißheit Ausdruck, daß der deutsche Sieg auch den Kolonialdeutschen den Weg in ihren alten Wirkungsbereich wieder öffnen werde.

Die ersten Volkszählungen

In Württemberg 1757 — im Reich 1871

Stuttgart. Vor siebzig Jahren, im Dezember 1871, fand die erste Volkszählung im Deutschen Reiche statt. Für Württemberg hatte Herzog Karl Eugen bereits durch ein Generalreskript vom 19. Dezember 1757 eine alljährlich jeweils am 1. Januar wiederkehrende Bestandsaufnahme der Bevölkerung angeordnet. Am 1. Januar 1771 zählte man z. B. 483 723 Einwohner, am 1. Januar 1795 aber 634 711, also in rund einem Vierteljahrhundert eine beträchtliche Zunahme um 150 988. Unter den Städten stand Stuttgart mit 22 000 Einwohnern an der Spitze. In weitem Abstand folgten Tübingen mit rund 6000, Ludwigsburg mit etwas über 5000 Einwohnern; Göppingen hatte rund 4000, Calw, Ebingen, Schorndorf, Urach zwischen 3500 und 3000 Einwohnern. Am Anfang des 19. Jahrhunderts erschienen mehrere Verordnungen über die „Bevölkerungslisten" des Königreiches; 1823 wurde befohlen, je von 10 zu 10 Jahren eine Bevölkerungstabelle anzufertigen.

Unbeleuchtetes Fuhrwerk — 2 Todesopfer

Schwäbisch Hall. Zwischen Rudelsdorf und Ilshofen hatte der Gendarmeriemeister Seitz von Ilshofen das unbeleuchtete Fuhrwerk des Fuhrmanns Büttler aus Reinsberg angehalten, um ihn auf das Fahrlässige seiner Handlungsweise aufmerksam zu machen. Als die beiden neben dem Fuhrwerk standen, kam ein Kraftwagen in die Kurve hereingefahren und fuhr die beiden um. Gendarmeriemeister Seitz war sofort tot, der Fuhrmann des Fuhrwerks wurde schwer verletzt in das hiesige Diakonissenhaus verbracht, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlag. Die Hauptschuld an dem schweren Unglücksfall hat der Fahrer des Kraftwagens, der nicht auf der rechten Seite gefahren war, sondern die Kurve sehr stark geschnitten hatte.

Gendarmeriebeamten mit der Axt verletzt

Der Täter bei der Abwehr erschossen

Bubsheim, Kr. Tuttlingen. A Gendarmeriebeamte in der Wohnung des wegen seines widerspenstigen Verhaltens bekannten ledigen Kaspar Moser vorsprechen, um ihn vorzuführen — Moser hatte wieder einmal einer Vorladung keine Folge geleistet — ging dieser gegen die Beamten mit einer Axt tätlich vor und verletzte einen von ihnen. Um den Widerstand zu brechen, mußten die Beamten von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurde Moser tödlich verletzt.

Eine Kuh als Feinschmeckerin

Von der Hohenzollerischen Alb. In einer größeren Gemeinde auf der Alb ereignete sich folgende ergötzliche Geschichte: Auf einem Hofe waren die Leute mit Dreschen beschäftigt. In der Küche hatte die Hausfrau als Mittagessen Pfannkuchen mit Krautsalat zubereitet. Inzwischen gab es jedoch noch in der Scheune zu tun und während dieser Zeit hatte sich im Stall eine Kuh von ihrer Krippe freigemacht und den Weg in die Küche gefunden. Wer beschreibt den Schrecken, als sich die Familie zum Mittagstisch versammelte und die Kuh in der Küche stehen sah. Diese hatte sich mittlerweile an den Pfannkuchen und dem Krautsalat gütlich getan und alles aufgefressen.

Göppingen. In der Dunkelheit rannte ein Mann in die Spiegelscheibe eines Geschäftshauses am Marktplatz. Die Schnittwunden, die er sich dabei zuzog, waren so erheblich, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Rottweil. Ein 61jähriger Landwirt aus Rottweil-Altstadt stürzte infolge Schlaganfalls auf der Landstraße nach Schwenningen von seinem Fahrrad und war sofort tot.

180 Todesopfer eines Erdbebens

Südformosa wurde gestern früh um 4.20 Uhr (vorgestern 21.20 Uhr deutscher Zeit) von einem heftigen Erdbeben betroffen. Bisher wurden 180 Tote und etwa 160 Verletzte festgestellt. Ueber 600 Häuser wurden vollkommen zerstört und annähernd tausend schwer beschädigt. Es handelt sich um das heftigste Erdbeben seit 1930.

Nachrichten aus aller Welt

Jugendliche Diebe täuschten Ueberfall vor

Zwei Brüder im Alter von 15 und 16 Jahren aus Unterreitnau bei Lindau alarmierten abends die Kriminalpolizei und gaben an, in einer Straße überfallen worden zu sein. Tatsächlich wurde der ältere der Brüder mit einer Schußverletzung am Knie aufgefunden und in ein Krankenhaus verbracht. Die beiden Brüder hatten ihrem gemeinsamen Lehrherrn in Lindau ein Flobertgewehr entwendet, das der ältere unter dem Mantel versteckt nach Hause bringen wollte. Durch irgendeine Unvorsichtigkeit entlud sich die Waffe und die ganze Schrotladung ging ihm aus kürzester Entfernung von unten herauf ins Knie. Um sich von ihrer Schuld reinzuwaschen, täuschten sie einen Ueberfall vor.

Entwichener Zuchthausgefangener gefaßt

In einem Gasthaus in Immenstadt konnte der seit dem 23. April flüchtige Zuchthausgefangene Ulrich Josef Reiner aus Bäumenheim festgenommen werden. Er hatte sich unter dem Namen Josef Baldauf in Württemberg und im Allgäu herumgetrieben. Der Festgenommene wurde auf Grund eines im „Allgäuer Anzeigeblatt" veröffentlichten Lichtbildes erkannt.

Dreimal zum Tode verurteilt

In einer Verhandlung in Amberg verurteilte das Sondergericht Nürnberg den 29jährigen Franz Xaver Meier als rückfälligen Dieb, Betrüger, Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling dreimal zum Tode. Sofort nach der Verbüßung seiner 15. Vorstrafe hatte M. seine Zimmervermieterin um einen Anzug und einen Koffer betrogen. Einem anderen Untermieter entwendete er Kleidungsstücke und einer Dienstmagd 30 Mark. Bei einem Gastwirt versuchte er unter Ausnützung der Dunkelheit Hühner zu stehlen.

Sittlichkeitsverbrecher hingerichtet

Gestern ist der am 24. Februar 1893 in Berlin geborene Otto Laeger hingerichtet worden, den das Sondergericht Erfurt als Volksschädling zum Tode verurteilt hatte; Laeger hatte unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse an vielen Kindern Sittlichkeitsverbrechen begangen.

Heftige Schneestürme in Schweden

Ganz Mittelschweden ist von heftigen Schneestürmen heimgesucht worden. Im Eisenbahn- und Omnibusverkehr traten große Verspätungen ein. Die Fahrzeuge mußten oft aus den Schneemassen herausgeschaufelt werden. Die Landstraßen waren durch hohe Verwehungen stellenweise blockiert. In Stockholm wurden tausend Mann zum Schneeschippen eingesetzt. Der Sturm trieb zahlreiche Sperrballone über Schweden, durch die stellenweise beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. In Trelleborg wurde eine Starkstromleitung beschädigt, so daß die Fabriken der Stadt ihren Betrieb einstellen mußten.

Wirtschaft für alle

Südwestdeutsche Ferngas-AG. gegründet

In Stuttgart wurde die Südwestdeutsche Ferngas-AG. gegründet. Gründer sind das Deutsche Reich, die Länder Württemberg und Baden und die Zweckverbände Gasversorgung Württemberg, Gasversorgung Baden und Gasversorgung Elsaß. Zweck der Gesellschaft ist die Versorgung des südwestdeutschen Raums — Württemberg, Baden und Elsaß — mit Ferngas. Das Grundkapital beträgt 10 000 000 Mark. Ministerialdirigent Dr. Eberhard Barth, Leiter der Abteilung Energiewirtschaft beim Generalinspektor für Wasser und Energie in Berlin, wurde zum Vorsitzer des Aufsichtsrates, dem als Vertreter Württembergs Ministerialdirektor Dr. Dill vom Innenministerium und Oberbürgermeister Dr. Strölin angehören, bestimmt. Zum ersten und zweiten Stellvertreter des Vorsitzers werden in regelmäßigem Wechsel die württembergischen und badischen Aufsichtsratsmitglieder berufen. Zu geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern wurden Direktor Dr.-Ing. Robert Mezger, Werkleiter der Abteilung Gasversorgung der Technischen Werke der Stadt Stuttgart, und Ministerialrat Robert Barth beim Generalinspektor für Wasser und Energie, Berlin, bestellt.

Marktregelung für elektrische Heizgeräte. Zur Ordnung des Marktes mit elektrischen Heizgeräten ist ab 16. Dezember die Herstellung folgender Geräte verboten: Heiz- oder Strahlöfen, Heizsonnen, Radiatoren, Einschraub- und Steckwiderstände. Die bei Herstellern und Händlern befindlichen Bestände sind beschlagnahmt und der zuständigen Fachgruppe zu melden.

Voraussichtlich 7000 Aussteller. Auf Grund des ersten Ueberblickes über die Voranmeldungen zur Leipziger Frühjahrsmesse ist mit einer Teilnahme von etwa 6500 bis 7000 Ausstellern zu rechnen. Neben allen großdeutschen Wirtschaftsbezirken werden voraussichtlich auch diesmal nahezu sämtliche europäischen Volkswirtschaften die Reichsmesse Leipzig beschicken. Das Angebot erstreckt sich auf sämtliche Zweige der Verbrauchsgüter-Erzeugung.

Heute wird verdunkelt:
von 17.25 Uhr bis 9.15 Uhr

NS. Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Simmersfeld/Sommenhardt, 17. Dezember 1941.

Todesanzeige

Meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christel Mast
geb. Schaible

wurde heute früh im Alter von 29 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit in die ewige Heimat abgerufen.

In tiefem Leid:
Wilhelm Mast, z. Zt. bei der Wehrmacht;
Familie Schaible, Simmersfeld;
Familie Mast, Bürgermeister, Sommenhardt;
Familie Roller, Ettmannsweiler.

Beerdigung Freitag mittag 1 Uhr in Simmersfeld.

Denken Sie an die Zeitschriften-Sammlung für unsere Verwundeten durch das DRK. Kreisstelle Calw, Bahnhofstr. 42

Zu unserer am **Samstag, den 20. Dezember,** stattfindenden
kirchlichen Trauung
laden wir herzlich ein.
Hermann Dürr
Althengstett
Maria Rentschler
Sommenhardt
Kirchgang 1 Uhr in Althengstett.

Dauerwellen
von Linie und Eleganz
von
Odermatt

Konzert der Jugend

am **Freitag, 19. Dezember,** 19.30 Uhr in der städt. Turnhalle in **Calw.**

Solisten: **Günther Schulz-Fürstenberg,** Cello
Hermann Loux, Klavier.

Es kommen zum Vortrag Werke von J. S. Bach, Rob. Schumann, Boccherini, W. A. Mozart, Schubert, Reger, Granados.

Kartenvorverkauf:
Buchhandlung Kirchherr und an der Abendkasse.

Winterhilfswerk
Ortsgruppe Calw

Heute Mittag 2 Uhr an der Polizeiwache

Christbaum-Abgabe

an WHW-Betreute.

„Er ist auf Draht"

sagt man im Volksmund, wenn ein Mensch in jeder Beziehung auf der Höhe ist, wenn er vor allem auf allen Gebieten Bescheid weiß. Wer eine **nationalsozialistische Tageszeitung** liest, ist immer mit dem **direkten Draht** verbunden.

Den Soldaten an der Front

macht es Freude,

wenn sie vom Geschehen in der Heimat erfahren. Geben Sie uns die Feldpostanschrift Ihrer Angehörigen an und wir sorgen für tägliche Zustellung des Heimatblattes nach dem jeweiligen Standort.

Starke
Milchschweine
verkauft
Jakob Rentschler, Emberg

Schlachtpferde
kauft zu **Höchstpreisen** Pferdegroßschlächterei **Eugen Stöhr. Kirchheim T.** Tel. 662 u. Köln/Rh.

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reift zur Ernte nach dem Siege!